

„Die Feisten“ können es auch zu zweit

Einstiges Trio liefert überzeugende Vorstellung im klag

Schnoddrig-anzügliche Texte und lakonische Ansagen mit niedersächsischem Temperament: Aus dem einstigen Göttinger Trio „Ganz schön feist“ ist vor drei Jahren ein Duo geworden, genannt „die Feisten“. Bei ihrem Gastspiel in der Gaggenauer klag-Bühne bewiesen Mathias Zeh und Reiner Schacht am Mittwochabend, dass sie es auch zu zweit können. Mit ihrem Auftritt sorgten sie für prima Unterhaltung. Die Rollen sind klar verteilt: Der

Handy-Übertragung für die Daheimgebliebenen

Wahl-Mannheimer Reiner Schacht gibt den Conférencier, man könnte auch sagen, er hört sich gerne reden. Als Multi-Instrumentalist bearbeitet er je nach Bedarf Gitarre, Ukulele, Akustikbass oder die indische Sitar.

Mathias Zeh (oder kurz: C.) zieht den ganzen Abend die Sonnenbrille nicht ab und zelebriert ansonsten mit stoischer Mine die Langsamkeit. Niedersächsisches Temperament eben. Musikalisch ist der Kasseler für die Sitztrommel Cajon zuständig.

Ihre Texte bieten immer wieder Überraschungsmomente, davon lebt die Show, beziehungsweise letztlich ist dies das Konzept der beiden Musiker. Bei der

gesungenen Begrüßung wird eben nicht darauf aufmerksam gemacht, die Smartphones auszuschalten sondern vielmehr freundlich angemahnt, die Geräte doch bitte auf Empfang zu stellen, damit auch die Daheimgebliebenen dabei sein dürfen.

Gesanglich bestreitet Reiner Schacht die tiefen Passagen, er fungiert bei Bedarf auch als menschliche Beatbox. Sein Alter Ego Mathias Zeh hat eine Stimme mit hohem Wiedererkennungswert, die auch aus vielen Titeln von „Ganz schön feist“ immer heraus klang.

Nach knapp 25 Jahren Bühnenpräsenz ist das Repertoire angewachsen. Am meisten gefeiert wurden in der klag-Bühne natürlich die alten „Gassenhauer“, um mal wieder ein etwas aus der Mode gekommenes Wort zu Ehren kommen zu lassen. Bei „Ich bin ein Gänseblümchen“ groovten das Duo und die Zuhörer gewaltig ab. Kultcharakter hat auch der Stotterer, der beim Sex mit der schwedischen Logopädin geheilt wird. Das Spielen mit leicht anzüglichen Texten praktizieren „Die Feisten“ im übrigen sehr gerne. Dabei werden sie aber



ÜBERRASCHUNGSMOMENTE sind das Stilmittel ihrer Show: „Die Feisten“ hatten das Publikum mit ihren teils gewagten Texten schnell auf ihrer Seite.
Foto: Keller

nicht wirklich ordinär. Der größte Ekel-faktor war eher Kopfsache: Mit „Greif nicht in die Schüssel mit den Nüssen rein ...“ erinnerten sie daran, wie viele Bakterien in der Nusschale auf dem Kneipentresen enthalten sind.

Als durch und durch untypische Männer hatten Schacht und Zeh auch ein Anti-Fußball-Lied im Repertoire, stattdessen outeten sie sich als bekennende Fleischlos-Esser („Ich bin kein Nazi, ich bin Vegetarier“). Auch im zweiten Teil

ging es nach bewährtem Muster weiter. Bei „Gammelfleischparty“ nahmen die beiden Künstler hochofrenetisch zur Kenntnis, dass das Gaggenauer Publikum auch über sich selbst lachen kann. Aber „Die Feisten“ sind ja auch nicht wirklich jünger: Als Schlusslied sangen sie die Nymphomaninnen-Nummer, die sie einem etwas größeren Publikum bekanntgemacht hat: „Du willst immer nur ficken“. Und die stammt aus dem Jahr 1997. Wie die Zeit vergeht ... gk